

21. Sept. – 29. Sept. 2012

Abschlussörn

Rund Mon

Kleines Tagebuch vom Ostseetörn 2012 von Franz Retz

Nachdem ich leider im Moment absolut keine Zeit habe Törnberichte zu schreiben, lasse ich schreiben. Natürlich nicht wirklich, Danke Franz für den Bericht.

Und warum der Bericht ganz ohne Fotos auskommen muss – aufmerksame Leser werden hinter das Geheimnis kommen.

Freitag, 21. September 2012

Gegen 16.00 Uhr Nachmittags holt Robert Mario und Franz von Grossweikersdorf ab. Über Prag, Dresden und Berlin geht es dann Richtung Norden. Um ca. 23.00 Uhr, kurz nach Berlin machen wir Halt, um ein paar Stunden zu schlafen. Schließlich werden es doch 6 ½ Std. bis wir um 05.30 Uhr unsere letzte Etappe Richtung Fehmarn in Angriff nehmen, ca. 300 km liegen noch vor uns. Wir schafften auch diese Teilstrecke, Dank Robert kommen wir sicher im Bootshafen von Burgstaaken an. Während der letzten 20 km bis Burgstaaken hatte es begonnen, leicht zu regnen.

Samstag, 22. September 2012

Nach dem Ankommen im Yachthafen konnten wir „relativ“ trocken unsere Sachen an Bord bringen. Wir beginnen danach das Schiff für den Törn herzurichten. Der Landstrom wird ausgebracht, die Wassertanks werden aufgefüllt, schließlich ist das Schiff 5 Wochen lang nicht verwendet worden. Auch musste der Entenkot an manchen Stellen der Badeplattform des Schiffes entfernt werden. Zwischenzeitig nahmen wir Kontakt mit Tobias, dem 4. Mitsegler auf. Er wird aus Stade, nördlich von Hamburg, zu unserem Törn anreisen. Als

dieser erklärte, er werde nicht vor 1 ½ Std. hier sein, beschließen wir, uns mit Fischbrötchen von der hiesigen Fischereigenossenschaft zu stärken und anschließend den restlichen Proviant bei Lidl zu besorgen. Die Getränke waren bereits an Bord vorgebunkert. Beim Lidl konnten wir dann nichts besorgen, da vom Lidl aufgrund einer Generalsanierung nur mehr die Grundmauern (und die nicht ganz) standen. Aber es gibt ja in Burg jede Menge anderer Supermärkte. Als wir auch diese Sachen an Bord verstaut hatten, kam Tobias mit seiner Gattin Michaela, die ihn aufs Schiff begleitet hat, an Bord. Wir verstauten auch seine Sachen, anschließend lernen wir uns bei einem Bier ein bisschen näher kennen. Es erfolgte dann die Schiffs- bzw. die Sicherheitseinweisung, ein wichtiger Bestandteil des Törns. Mitterweile wurde es Abend, und wir gehen in den „Goldenen Anker“ essen. Wir konnten herrlich speisen, und nach einer Flasche Rotwein an Bord fallen wir müde ins unsere Kojen. Die Bugkoje war das Reich von Tobias, im Salon war Mario einquartiert, in der Achterkoje verbrachte Robert seine Nächte und im Cockpit, unter dem Schutz einer Kuchenbude schlummerte (bzw. schnarchte) Fraunz.

Sonntag, 23. September 2012

Heute läutet schon relativ früh der Wecker. Wir stehen um 05.30 Uhr auf, denn es wartet auf uns die längste Etappe unseres Törns. Aufgrund einer versuchten Reparatur der Anschlussdose für das Außenfunkgerät schaffen wir als Ablegezeit 07.30 Uhr, ursprünglich war 07.00 Uhr geplant gewesen. (Reparatur hat aber leider trotzdem nicht funktioniert) Die Wettervorhersage war ausgezeichnet, es sollte heute trocken bleiben, der Wind aus Westen mit einer Stärke von 5 – 6 Bft., nahezu idael für unseren ersten Schlag. Unser Ziel ist Klintholm, ca. 60 sm liegen vor uns. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von ca. 6 kn konnten wir diese Strecke bewältigen und konnten schließlich um 18.15 Uhr in Klintholm anlegen. Tobias und Fraunz erkunden zu Fuss den Yachthafen, unter anderem auch die hiesigen Sanitäranlagen. Bei diesem Rundgang wird auch die Liegegebühr für die kommende Nacht beim Automaten (vor dem Büro des Hafenkaptäns) bezahlt. Wieder beim Schiff zurück sind bereits die Vorbereitungen zur Zubereitung des Abendessen voll im Gange. Robert und Mario kochen heute Spagetti mit Speck und Zwiebel und natürlich Sugo. Zu diesem Essen lassen wir uns eine Chianti Jahrgang 2009 schmecken. Wir gehen bald schlafen, denn lt. morgigen Wetterbericht planen wir ein frühes Auslaufen. Unser Ziel für morgen heisst Rodvig.

Etmal: 60,5 sm

Segel: 60,5 sm

Motor: 0,0 sm

Montag, 24. September 2012

Um 06.30 Uhr stehen wir auf, wir schaffen es um 08.15 Uhr abzulegen. Den ersten Teil dieser Etappe beginnt mit Kreuzen entlang der Insel Mon, nach Umrundung des Ostkaps können wir unseren Kurs direkt anlegen. Während der Fahrt legt der Wind ständig zu, und wir mußten daher mehrmals reffen. Bei Windstärke 8 inkl. Wellengang dazu, nähern wir uns schließlich den Yachthafen von Rodvig und legen bei beginnenden Regen längsseits im Hafen steuerbords um 13.30 Uhr an. Während des restlichen nachmittags kommen noch 3 weitere Schiffe in den Hafen, bei deren Anlegemanövern wir auch mithelfen. Tobias nutzte eine kurze Regenpause um bei „9 bft.“ Duschen zu gehen. Wir erleben dabei, das Wellen über den Wellenbrecher und der ca. 7 m breiten Mole es noch schaffen, auf unserem Schiff zu landen, natürlich auch damit verbunden Bestandteile des Meeres wie Seegras etc. Mario ist gefordert, bei solchen widrigen Bedingungen, Wind und Regen, auf der Mole eine Rauchpause einzulegen. Zum Abendessen gibt es heute Kottelets mit Kräutersoße und Grillgemüse aus der Pfanne. Als Vorspeise wird Lebeknödelsuppe mit Nudeln (restl. Spagetti vom Vortag) serviert. Während der Nacht zeigt uns der Wind noch einmal seine Kraft, aber morgen sollte diese Front hindurch sein, und eigentlich wieder trocken sein.

Etmal: 32,0 sm

Segel: 32,0 sm

Motor: 0,0 sm

Dienstag, 25. September 2012

Heute wollen wir erst um 08.00 Uhr aufstehen. Franz besorgt frisches Brot zum Frühstück. Vor dem Ablegen wird noch das Schiff von den Rückständen des Meeresbodens gereinigt, denn die letzte Nacht hatte ihre Spuren hinterlassen. Das Deck und Teile der Kuchenbude wurden abgespritzt. Gleich nach dem Ablegen setzen wir noch im Hafenbecken das Grossegel. Unser heutiges Ziel lautet Stege. Der erste Teil dieser Etappe kann gesegelt

werden. Nach Erreichen einer betonnten Fahrstrasse konnten wir zwar noch ein Weile weitersegeln, es musste aber dann die Genua, später dann auch das Grosseegel geborgen werden und der Motor gestartet werden.. Wir stellten dabei fest, dass heute bereits Dienstag ist, und dies erst unsere ersten Seemeilen dieses Törns waren, die wir unter Motor zurücklegten. Schließlich erreichen wir nach ca. 20 sm um 14.35 Uhr den Ort Stege. Wir finden auf Anhieb Platz im hiesigen Yachthafen, das Anlegemanöver zwischen den Dalben klappte praktisch fehlerfrei. Robert, Tobias und Mario versuchten einen Teil der Genua zu reparieren (ein kleiner Riss im UV Schutz), währenddessen bereitet Fraunz das Dessert für das heutige Abendessen zu. Beim Verlassen des Schiffes zum Zwecke eines Spazierganges in die Stadt mit Tobias versenkte Fraunz seine Fotokamera auf immer und ewig im Hafenbecken. Auch ein Tauchversuch im ca. 12° C „warmen“ Wasser gelang nicht, um die Kamera eventuell doch noch zu bergen. Da die Bäckerei pünktlich um 17.00 ihre Pforten schloss, konnten wir leider am Abend kein frisches Brot für das morgige Frühstück kaufen, wir waren um 2 min. zu spät dran. Also heißt es doch am Morgen nochmals in die Stadt zu gehen, ab 06.30 Uhr ist wieder geöffnet. Nach einem „Duschgang“ gab es zum Abendessen Gulasch mit Brot und als Dessert Mousse au Chocolat mit Captain Morgan (Rum) verfeinert. Wir gehen wieder relativ früh schlafen, für morgen sind wieder ca. 8 Std. Fahrt geplant.

Etmal: 21,5 sm

Segel: 12,0 sm

Motor: 9,5 sm

Mittwoch, 26. September 2012

Um 06.30 Uhr stehen wir auf, Fraunz etwas früher, da er ja noch frisches Brot besorgen durfte. Nachdem er aber sowieso ein Frühaufsteher ist, hält sich unser Mitleid in Grenzen. Wir können etwas nach 08.00 Uhr von Stege ablegen. Zunächst ist es noch stark bewölkt, später beginnt es dann zu regnen. Dem Wetter zufolge wird heute ein Tag zum Motoren. Tagsüber ging es durch betonnte Fahrstrassen, auch unter ein paar Brücken hindurch zur Einfahrt in den Gouldburg-Sund. Dort warten wir auf die Öffnung der Hebebrücke in Gouldborg. Nach Öffnen der Brücke fahren wir in den Gouldborg Sund ein. Man bewegt sich hier wie auf einem Fluss, leider mit relativ viel Seegras. Die Strömung hält sich in Grenzen und ist ca. 1 Knoten gegen uns. Vorbei an kleine Orten überqueren wir auch einen Strassentunnel. Wir sind um diese Jahreszeit hier mehr oder weniger die einzigen, die

diesen Sund befahren. Zwischendurch hat es wieder aufgehört zu regnen. Langsam aber sicher näher wir uns Nykobing. Während der Fahrt durch den Sund ist Tobias unser Rudergänger. Er bringt uns sicher nach Nykobing. Um ca. 16.30 Uhr wird Nykobing angesteuert. Wir legen an der Backbordseite des Schiffes längsseits an, das Anlegemanöver war einfach nur „perfekt“. Da es wieder zu regnen beginnt, schaffen wir es innerhalb von 3 Minuten alle Leinen inkl. Spring festzumachen, Strom anzustecken und die Kuchenbude aufzubauen. Ein perfekt eingespieltes Team. Der kleine Hafen ist teilweise umrahmt mit mehrstöckigen Wohnhäuser. Um die Liegegebühr für die kommende Nacht zu bezahlen suchen Mario und Fraunz das Cafe Panorama. Es hatte geschlossen, und so gab es vorerst auch keinen Code für die Duschen bzw. für die Toiletten, wobei der Code nicht lange geheim blieb, und wir uns ihn anderweitig besorgt haben. Zum Abendessen gab es Tortellini mit Thunfischsauce und Salat. Als Aperitif gab es einen „Raindowner“ (= das Gegenteil von einem Sundowner), da es kurz nach dem Anlegemanöver wieder zu regnen begonnen hatte. Es war trotz Nichtsegelns, es interessanter Tag, die Fahrt durch Brücken und durch den Gouldborg Sund.

Etmal: 40,1 sm

Segel: 0,0 sm

Motor: 40,1 sm

Donnerstag, 27. September 2012

Heute dürfen wir länger schlafen, nämlich bis 09.00 Uhr. Mario und Fraunz besorgen während eines kleinen Stadtbummels frisches Brot fürs Frühstück. Nach diesem gemütlichen, ausgiebigen Frühstück legen wir um 11.00 Uhr ab. Zuerst geht es zur Nykobing Brücke, vorbei an der dortigen Zuckerfabrik. Fraunz funkt den Brückenwärter an, um die Hebebrücke öffnen zu lassen. Nach ca. 20 min Wartezeit, ein Zug, der die Brücke noch überqueren musste wird abgewartet, können wird aber dann die geöffnete Brücke passieren. Es geht weiter südwärts den Gouldborg Sund entlang. Nach passieren der betonnten Fahrstrasse werden die Segel gesetzt, der 2. Teil der Betonung wird dann gesegelt. Nach Passieren eines Südquadranten wird der Kurs Richtung Westen abgesetzt. Nach einiger Zeit nähern wir uns der betonnten Einfahrtstrasse zum Yachthafen Nysted. Die Segel werden geborgen, und Nysted wird unter Motor angesteuert. Mit achterlichen, leicht von steuerbord kommenden Wind gelingt das Anlegemanöver auf Anhieb. Um 15.00 Uhr sind wir fest an

einem der Gästestege des Yachthafens von Nysted. Da am morgigen Tag die doppelte Distanz zurückgelegt werden muss, besorgen wir noch etwas Proviant. Nach einer kleinen Nachmittagsjause macht die Crew eine kleinen Spazier zum örtlichen Wasserschloss, das aber nicht zu besichtigen ist. Man kommt zwar durch den Schlosspark, der Weg endet dann aber bei dem Schild „Objekt in Privatbesitz“ quasi „betreten verboten“. Zurück auf dem Schiff gab es dann Kotelets mit Röstgemüse. Aufgrund der morgigen Tagesplanung gehen wir heute eher früh schlafen, denn wir wollen bereits um 05.30 Uhr aufstehen.

Allerdings hat am Abend der Wind nochmals so stark aufgefrischt, dass wir etwas Sorge um die eher Kindergartenklampen im Hafen haben und unser Schiff an mehreren Stellen am Steg festmachen, sollte einer der Klampen nicht halten, dass es uns nicht sofort wegtreibt. Es haben aber alle gehalten und es hat in der Nacht auch der Wind etwas nachgelassen.

Etmal: 17,2 sm

Segel: 11,2 sm

Motor: 6,0 sm

Freitag, 28. September 2012

Wir stehen um ca 05.30 Uhr auf, nach dem Frühstück können wir um 07.10 Uhr ablegen. Unmittelbar nach dem Ablegen, können die Segel gesetzt werden. Zuerst geht es Richtung Osten, der betonnten Fahrstrasse entlang, dabei erleben wir einen wundervollen Sonnenaufgang. Dann weiter entlang eines Windparks Richtung Burgstaaken. Da wir den Wind aus der „falschen“ Richtung haben, heißt es kreuzen. Anita hatte sich gemeldet, dass es ziemlichen Stress bei einem Grossauftrag in Roberts Geschäft gibt. Eventuell werden wir also unsere Heimfahrt etwas früher als geplant starten, nämlich schon am Samstagabend, anstatt erst Sonntag Früh. Da die Strecke von Nysted bis Burgstaaken bei Wind aus der richtigen Richtung in 5 Stunden machbar ist, wir aber aufgrund des aufkreuzens bereits fast 10 Std. unterwegs sind, machte Fraunz den Vorschlag, schon jetzt nach Burgstaaken zu fahren und nicht mehr nach Heiligenhafen wie es zuerst geplant war. Dazu kommt noch das bei der Ansteuerung von Heiligenhafen, die Lichtverhältnisse schon sehr schlecht gewesen wären da wir dort erst sehr spät angekommen wären (also dunkel auf gut Deutsch). Wir fahren direkt nach Burgstaaken und können dann dort um 16.50 Uhr anlegen.

Glücklicherweise meldete sich Anita noch einmal, und teilte mit, dass sich die Lage in Roberts Geschäft entschärft hatte. Am Abend gingen wir essen, Michaela, die Gattin von Tobias war gekommen, um Ihren „Toby“ nach einer Woche gesund und unbeschadet in die Arme zu

schließen. Nach dem Abendessen verabschiedeten wir die beiden, übrigens samt Hund XX? der auch noch mitgekommen war, die dann die Heimreise nach Stade, dem Wohnort von Tobias, angetreten haben.

Etmal: 45,9 sm

Segel: 45,9 sm

Motor: 0,0 sm

Samstag, 29. September 2012

Nach dem Frühstück beginnen Mario, Robert und Fraunz das Schiff nach den Anweisung von Robert für die Überwinterung auszuräumen. Werkzeugkästen, die restlichen Getränkevorräte, und viele andere Sachen wurden neben unserem Gepäck in Roberts Wagen gepackt. Zu Mittag ging es dann noch in hiesige Fischereigenossenschaft, um uns für die Heimreise zu stärken. Anschließend traten wir die Heimreise an. Die Fahrt nach Hause war problemlos, einmal mußten wir eine „kleine“ Umleitung in Anspruch nehmen. Die Tschechen wollen einen anscheinend immer das halbe Land zeigen, wenn sie eine Straße sanieren. Um ca. 22.45 Uhr wurde Mario und Fraunz in Grossweikersdorf, wieder ins „normale“ Leben entlassen, den der Alltag wird uns wahrscheinlich bald wieder eingeholt haben. Es war ein sehr schöner Törn und ich denke, nachdem wir Toby kennegelernt haben, können wir sagen er war „sehr niedlich“.

Alles Liebe und Gute, und vielleicht bis zum nächstenmal,

Euer Fraunz